

Lederer von Brussa, dazu 1 ♂ von Wien. Erstere sind sehr große Tiere der echten *subsp. orientaria* Stdgr., unter denen sie anscheinend als wirkliche Mutation vorkommen. Daher sprechen sowohl Prout im Seitz als auch Turner (loc. cit.) die (irrtümliche) Vermutung aus, daß hier vielleicht eine Rasse vorliege. Sie sind im Farbton nur wenig dunkler als die farbige Abb., die Culot Taf. 65, Fig. 1293 von einem ♂ (trans.) aus Isasse gibt, aber ebenso groß. Doch sind die Stücke der nördlichen Rassen *atomaria* L., *minuta* Heydm., *zetterstedtaria* Heydm. in der Grundfarbe noch dunkler, schwarzbraun, so den dunkleren Rassencharakter wiedergebend. (S. Abb. Taf. III, Fig. 58 ♂ Nord-England, Fig. 61 ♂ Braunschweig.) Turner zitiert hierzu als *atomaria*-Form Haworth 1810, S. 281 und Stephens „Illus.“ III, S. 149, 1831, die beide *Fid. carbonaria* mit der gleichen Diagnose anführen: „alis omnibus saturate piceo-fuscis, punctis vel maculis parvis albidis, ciliis albis fuscisque.“ M. E. ist dies keine *atomaria-minuta* Form, sondern gehört wirklich zu *carbonaria* Cl., denn „pechschwarz“ sind auch die einfarbigen englischen, hiesigen und alpinen *atomaria*-Stücke nicht. — Dagegen ist hierher, wie ich schon 1925 ausführte, als Synonym *f. ab. ♀ nocturna* Stauder, 1915, loc. cit. zu ziehen. Die *unicoloraria*-Form ist beim ♀ recht selten. Das ♀ Fig. 59 in Püngelers Sammlung stammt aus Zermatt, hat aber noch den weißen Splitterfleck im Saumfeld und Andeutungen der Wellenlinie. Das ♀ Fig. 60 erhielt ich zusammen mit 1 ♂ aus Sistrans, Nord-Tirol. Von Petersen auch von Estland erwähnt. Es ist Unsinn, die gleiche ♀-Form mit einem besonderen Namen zu versehen, wie dies Stauder nach 1 ♀ von Terlan getan hat. An einigen örtlich begrenzten Orten scheint *unicoloraria* tatsächlich als erbliche Form (Mutation?) aufzutreten; so nach Rangnow sen. (in lit.) bei Hennigsdorf-Berlin auf einer trockenen Stelle inmitten einer recht nassen Wiese früher ziemlich häufig, und auf einem Moor am Kamm des sächs. Erzgebirges nach Möbius (in lit.). Die letzteren sind im Farbton genau wie mein nordenglisches Stück. (Feuchtigkeit und kühle Temperaturen als Ursache?)

(Schluß folgt).

## Über die Nährpflanzen der *Lyonetia ledi* Wck. (Mikrolep.).

Aus den „Mitteilungen der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck.

Eine faunistische Ueberraschung war die Auffindung der kleinen Miniermotte *Lyonetia ledi* Wck. in Dänemark (Seeland). Denn die bislang allein bekannte Nährpflanze der Raupe, der Sumpfporst, *Ledum palustre*, dem die Art ihren Namen verdankt, kommt in Dänemark nicht vor. Es gelang nun dem unermüdlichen

dänischen Kleinschmetterlingsforscher Fr. Gudmann in Kopenhagen die Feststellung, daß die Raupe dort auf Gagel, *Myrica gale*, lebt, in deren Spitzenblättern sie in der zweiten Juni- und in der ersten Augushälfte miniert. Die Mine ist anfänglich ein schmaler Gang, dann ein breiter, blaßgrüner, später braun werdender Fleck. Die Zugehörigkeit der hieraus erzeugenen Falter zu der von *Ledum* bekannten Art wurde von Dr. M. Hering (Berlin) durch Genitaluntersuchung bestätigt.

Ungeklärt ist noch die Frage, wie sich der Uebergang der Art von *Ledum* auf *Myrica* vollzogen hat, — denn letztere ist wohl nach Lage der Dinge als die jüngere Nährpflanze anzusehen. Notwendig sind zunächst weitere Feststellungen über die Verbreitung der Art in Schleswig-Holstein und seinen Nachbargebieten, namentlich Jütland (wo *Myrica* viel verbreiteter ist als auf Seeland), aber auch sonst in Norddeutschland, besonders über ihr Vorkommen auf *Myrica*, ferner über etwaiges Zusammenauftreten von *Ledum* und *Myrica* an gleicher Stelle. Pflanzenkenner werden gebeten, auf letzteres zu achten und ihre Beobachtungen mitzuteilen, sowie an *Myrica* gefundene Blattminen einzusenden.

Kiel, Jahnstraße 14.

Dr. O. Meder.

## Hat *Argynnis euphrosyne* L. eine 2. Generation?

Zur *euphrosyne*-Frage des Herrn Heinrich im Sitzungsbericht des Berliner Entomologen-Vereins vom 6. III. 1930 (I. E. Z., 24. Jahrgang, Nr. 11) teile ich meine Zuchtresultate mit den *Argynnid*en *euphrosyne*, *selene*, *dia* mit. Ich habe mich sehr eingehend in den Jahren 1904—1915 mit der Eigewinnung der Tagfalter abgegeben (siehe Rundschau Jahrg. 34, Nr. 12 und 13, Jahrg. 35, Nr. 2, 3, 4 und Jahrg. 36, Nr. 6—9). Ueber *selene* und *dia* ist die Wissenschaft im klaren. Beide haben 2 Generationen, wie ich oft durch Zucht aus dem Ei feststellen konnte. Beider Raupen wachsen aber schneller als die *euphrosyne*-Raupe. Man darf nie von einer Art auf die andere, wenn auch verwandte, schließen, sonst entstehen Trugschlüsse. Ging mir dies doch selbst so. Daher die wiederholten Zuchten. Was bei *selene* und *dia* der Fall ist, ist nicht so bei *euphrosyne*. Diese hat wenigstens in unserem Klima und wohl überall nur eine Generation. Wie es im Süden ist, weiß ich nicht.

Auf Grund jahrzehntelanger genauer Aufzeichnungen liegt die Flugzeit für *euphrosyne* hier nie im April, nur in ganz günstigen frühen Frühjahren schon in der 1. Maiwoche. Gewöhnlich erscheinen die ersten ♂♂ erst ab 12.—15. Mai, die ♀♀ 8 bis 14 Tage später. Der Falter fliegt, wenn er erst in der letzten Maiwoche erscheint, bis tief in den Juli hinein. (Heidenheim Tal liegt 500, Höhen 600 m hoch und hat kühle Nächte.) Nicht selten habe ich Ende Mai noch frischgeschlüpfte ♀♀ angetroffen. Die Schlüpfzeit

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Meder Oskar

Artikel/Article: [Über die Nährpflanzen der \*Lyonetia ledi\* Wck. \(Mikrolep.\). 163-164](#)